

Pressemitteilung

26. November 2025

Risiken für die Finanzstabilität bleiben angesichts Unsicherheit über geoökonomische Trends und Auswirkungen der Zölle erhöht

- Überhöhte Bewertungen an zunehmend konzentrierten Märkten für Vermögenswerte erhöhen das Risiko scharfer Preiskorrekturen
- Finanzpolitische Herausforderungen in einigen Industrieländern könnten Anlegervertrauen auf die Probe stellen
- Risikopositionen gegenüber zollsensiblen Unternehmen und engere Refinanzierungsbeziehungen mit Nichtbanken könnten Banken im Euroraum in wirtschaftlichen Stressphasen oder Stressphasen an den Märkten belasten
- Bankensektor im Euroraum dank seiner starken Ertragslage und umfangreichen Kapital- und Liquiditätspuffer widerstandsfähig

Laut dem heute von der Europäischen Zentralbank (EZB) veröffentlichten Financial Stability Review vom November 2025 wird die Finanzstabilität im Euroraum weiterhin durch die anhaltenden Unsicherheiten im Zusammenhang mit Handelsabkommen und den längerfristigen Auswirkungen der Zölle auf die Wirtschaft und Finanzmärkte bestimmt.

Die Messgrößen für die handelspolitische Unsicherheit hätten sich seit ihren Höchstständen im April spürbar verringert, dennoch bestehe nach wie vor Unsicherheit, die auch wieder deutlich zunehmen könnte, so EZB-Vizepräsident Luis de Guindos.

Seit April haben die globalen Aktienmärkte neue Allzeithochs erreicht, und die Kreditspreads sind im historischen Vergleich derzeit gering. Angesichts der anhaltend hohen Bewertungen und der zunehmenden Konzentration an den Aktienmärkten sind die Finanzmärkte und insbesondere die Aktienmärkte jedoch weiterhin anfällig für scharfe Korrekturen. Die Stimmung an den Märkten könnte abrupt umschlagen, etwa aufgrund sich verschlechternder Wachstumsaussichten oder enttäuschender Meldungen über die Einführung von KI-Lösungen. Verstärkt werden könnte der

Europäische Zentralbank
Generaldirektion Kommunikation
Sonnenmannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland
Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: media@ecb.europa.eu, Internet: www.ecb.europa.eu

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Übersetzung: Deutsche Bundesbank

Marktstress durch Liquiditätsinkongruenzen bei offenen Investmentfonds, einen hohen Verschuldungsgrad bei Hedgefonds und Intransparenz an den privaten Märkten.

Außerdem könnten Sorgen der Marktteilnehmer hinsichtlich einer angespannten Lage der öffentlichen Finanzen in einigen Industrieländern zu Spannungen an den globalen Anleihemärkten führen. Dies könnte die Finanzstabilität im Euroraum beeinträchtigen, indem Verlagerungen der internationalen Kapitalflüsse und Währungsschwankungen die Wettbewerbsfähigkeit von Waren aus dem Euroraum verringern und Schwankungen der Refinanzierungskosten im Euroraum verursachen.

Die Länder des Euroraums profitieren derzeit von geringeren Risiken für das Wirtschaftswachstum und der Flucht in sichere Anlagen nach den zollbedingten Turbulenzen vom April. Auf mittlere Sicht könnten jedoch zwei Faktoren die Staatsbilanzen belasten und aufgrund eines höheren Emissionsbedarfs und höherer Finanzierungskosten Risiken bergen. Hierbei handelt es sich zum einen um die expansive Finanzpolitik, die zum Teil mit den notwendigen Verteidigungsausgaben zusammenhängt, und zum anderen um die anhaltenden strukturellen Herausforderungen, wozu die Digitalisierung, die niedrige Produktivität, die Bevölkerungsalterung und der Klimawandel zählen. Zugleich könnten schwache fiskalische Fundamentaldaten in einigen Ländern des Euroraums und von externen Haushaltsrisiken ausgehende Ansteckungseffekte das Anlegervertrauen auf die Probe stellen.

Die Bilanzen der Unternehmen und privaten Haushalte im Euroraum haben sich in den vergangenen Jahren verbessert. Angesichts der Auswirkungen der Zölle bleibt der Unternehmenssektor jedoch anfällig. Sollte es zu Entlassungen kommen, würde auch die Schuldendienstfähigkeit der privaten Haushalte leiden.

Die Banken im Euroraum haben sich dank der starken Ertragslage und der umfangreichen Kapital- und Liquiditätspuffer gegenüber den jüngsten Schocks als widerstandsfähig erwiesen. Kreditrisikopositionen gegenüber Unternehmen, deren Geschäft sensibler auf Zölle reagiert, könnten indes die Entwicklung von Bankkrediten noch beeinträchtigen. Außerdem könnten zunehmende Verflechtungen mit Nichtbanken bei angespannten Marktbedingungen Anfälligkeiten der Banken bei der Refinanzierung offenlegen.

In dem derzeit von hoher Unsicherheit geprägten makrofinanziellen und politischen Umfeld ist es von entscheidender Bedeutung, die Widerstandsfähigkeit des Finanzsystems zu wahren und zu stärken. In diesem Zusammenhang sollten die makroprudenziellen Behörden die bestehenden Kapitalpufferanforderungen aufrechterhalten und die kreditnehmerbezogenen Maßnahmen beibehalten, um solide Kreditvergabestandards zu gewährleisten.

Europäische Zentralbank

Generaldirektion Kommunikation
Sonnenmannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland
Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: media@ecb.europa.eu, Internet: www.ecb.europa.eu

Aufgrund der zunehmenden Marktpräsenz und Verflechtungen von Nichtbanken ist darüber hinaus ein umfangreiches Maßnahmenpaket vonnöten, das die Widerstandsfähigkeit von Nichtbank-Finanzintermediären verbessert. Eine größere Widerstandsfähigkeit würde auch dazu beitragen, die Integration der Kapitalmärkte im Euroraum voranzutreiben.

Kontakt für Medienanfragen: [Verena Reith](#) (Tel.: +49 69 1344 5737)